Zürich

Stadtratswahlen 2014

Die Grünen in der Frauenfalle

Die Wahl um die Nachfolge von Stadträtin Ruth Genner entzweit die Grünen. Alle wichtigen Ämter sind von Männern besetzt, ihr bekanntester Kandidat ist auch ein Mann – und der Sitz wackelt bedrohlich.

Von Ruedi Baumann

Zürich – Den Stadtzürcher Grünen steht ein heisser Monat bevor. Am 9. Juli nominieren sie die Nachfolgekandidatur für die im nächsten Februar zurücktretende Stadträtin Ruth Genner. Auf der Poleposition steht Fraktionschef Markus Knauss, fachlich bestens qualifiziert, allseits geachtet und beliebt. Er gilt als Vordenker grüner Politik in Zürich. Man sagt, er könnte Genners Nachfolge morgen früh übernehmen, und er wäre vom ersten Tag an dossierfest.

Bei den Grünen allerdings kursiert seit Wochen ein Bonmot: «Knauss ist keine Frau, aber er hat eine Frau.» Hintergrund dieses Wortspiels: Bei den Grünen wird lautstark nach einer Frau gerufen. Und die Frau von Knauss ist keine andere als die schweizweit wohl bekannteste und umstrittenste Verkehrspolitikerin Gabi Petri. Petri und Knauss führen gemeinsam als Geschäftsführer den VCS Zürich. Sie sind verhasst und geachtet – aber sehr erfolgreich beim Umsetzen des Umwelt-Beschwerderechts. Von den Gerichten haben sie im Kampf gegen zu viele Parkplätze bei Einkaufszentren schon x-fach recht bekommen.

Die Zürcher Grünen stellen zurzeit mit Daniel Vischer, Bastien Girod und Balthasar Glättli drei Männer im Nationalrat. Die beiden Frauen – Marlies Bänziger und Katharina Prelicz – wurden 2011 abgewählt. Regierungsrat ist Martin Graf, und Stadtrat ist Daniel Leupi. Fünf grüne Männer bekleiden also die fünf besten politischen Positionen.

Junge: «Es braucht eine Frau»

Eine klare Haltung haben die Jungen Grünen. «Es braucht eine Frau», sagt Präsidentin Meret Schneider, «alles andere kratzt an der Glaubwürdigkeit der Grünen.» In einem von Männern dominierten Stadtrat soll eine Frau durch eine Frau ersetzt werden. Ein Hintertürchen lässt Schneider offen: «Wenn Knauss die Jungen Grünen überzeugt, dass er klar besser ist als die beiden Frauen, dann überlegen wir uns die Forderung nach einer Frau nochmals.»

Drei grüne Kandidaten stehen bereit: Fraktionschef Markus Knauss (51), die 41-jährige Soziologin und Gemeinderätin Karin Rykart und die 42-jährige Fabienne Vocat, die seit 2010 frischen Wind in den Gemeinderat bringt.

Von der Papierform her müssten die Grünen Knauss nominieren. Für ihn spricht auch seine Bekanntheit. Denn die Grünen können sich Experimente nicht leisten, ihr zweiter Sitz wackelt. Die FDP plant mit Filippo Leutenegger, Vera Lang und Andres Türler (bisher) den Grossangriff im Dreierpaket. Die GLP will mit Samuel Dubno antreten und die SVP mit zwei bis drei Kandidaten.

Rücktritte aber gibts nur zwei: Ruth Genner und Martin Waser (SP). Der Alternative Richard Wolff ist seinen Sitz kaum so schnell los – wie von einigen Parteistrategen erhofft –, wenn er einen besonnenen Job als Polizeivorsteher macht. Und die SP ist mit ihren vier Kandidaten traditionell eine Macht. Für Schulvorsteher Gerold Lauber (CVP) könnte es folglich ebenso eng werden wie für den zweiten Sitz der Grünen.

Für die Grünen hat die Problemumschreibung «Frauenfalle» eine doppelte Bedeutung. Es geht um die Forderung nach einer Frau trotz relativ unbekannten Kandidatinnen. Es geht aber auch um die Frau an der Seite von Markus Knauss. Bei den städtischen Grünen, die vornehmlich in ihren Kreisparteien und im Gemeinderat politisieren, ist von einem «Problem Petri» nichts zu spüren. Sie alle kennen Markus Knauss und sind mit ihrem Fraktionschef hoch zufrieden. Die grünen Mitglieder des Kantonsrats dagegen bekommen die Sonderstellung und den grossen Einfluss von Gabi Petri jeden Montag hautnah mit.

Petri ist so eigenständig und einflussreich, dass sie es längst nicht mit allen in der Fraktion kann – oder können will. Bei Abstimmungen im Rat stimmt sie immer wieder anders als die Mehrheit der Fraktion. «Mein eigenes Gewissen ist mir näher als eine Einheitsmeinung in der Partei», sagt sie. Sie ist in der Bildung und in gesellschaftlichen Fragen konservativer als die meisten anderen Grünen. Sie ist als einzige Grüne für das Hooligan-Konkordat. Sie war gegen eine Aufhebung des Tanzverbots an hohen Feiertagen, und sie ist auch konsequent gegen Sonntagsverkäufe.

Ihr Meisterstück in professionellem Lobbying lieferte Petri beim Widerstand gegen das Polizei- und Justizzentrum, als sie als Ein-Frau-Marketing-Maschine eine Mehrheit von Gegnern um sich scharte. Gegen aussen tritt Petri selten in Erscheinung, im Kantonsrat dagegen sieht man sie, wie sie geduldig stundenlang Mitglieder anderer Parteien bearbeitet. Sie selber spricht von «Allianzenmanagement». Mehrheiten zu schaffen, sei das Wesen der Politik, da brauche es eine hohe Glaubwürdigkeit, sachgerechte Argumente – «und sich selber darf man nicht in den Vordergrund stellen».

Petri als Bonus oder Handicap?

Den Mitgliedern der Fraktion kann Petri auf den Geist gehen mit ihren privaten Sondertouren. Sie hat aber Erfolg. «Mein Leistungsausweis wird gerade gebaut», hat sie einmal gesagt – und meint den neuen Durchgangsbahnhof, den sie mit dem VCS angestossen hatte.

Ist Petri für Knauss ein Handicap oder ein Bonuspaket? Würde mit Knauss eine Stadträtin Petri gleich mitgewählt? Bei den Bürgerlichen befürchtet man gar, dass mit Knauss/Petri die prominentesten Parkplatzzähler der Schweiz das Tiefbauamt übernehmen könnten. Den Grünen kann zumindest diese Angst egal sein. Mit mehr Parkplätzen gewinnt man in Zürich keine Wahlen.

Knauss und Petri bezeichnen sich beide als sehr unabhängige Charaktere. «Gabi Petri ist seit 26 Jahren nicht nur meine Frau, sondern gleichzeitig auch meine beste Freundin und meine versierteste Kritikerin», sagt Knauss. «Um eine solche Vertraute müsste mancher Politiker froh sein.» Petri interessiere sich nicht sonderlich für Einzelgeschäfte in der städtischen Politik – «mich begeistern sie umso mehr», sagt Knauss.

Als Paar schon lange eine Macht: Markus Knauss und Gabi Petri, aufgenommen im Juli 2007. Foto: Dieter Seeger

Paare in Verwaltung und Parlament

Liebeslaube Rathaus: Die Politik als Partnerbörse

Zu Hause teilen sie Tisch und Bett, in den Ratssälen stimmen sie miteinander, gegeneinander oder kontrollieren sich sogar gegenseitig. Es gibt mehr Politpaare, als man denkt. Kein Wunder: Unsere Volksvertreter verbringen derart viel Zeit an langwierigen Sitzungen, dass ihnen niemand verübeln kann, auf andere Ideen zu kommen.

Neben den Grünen **Gabi Petri** und **Markus Knauss** gibt es mindestens drei weitere Paare, die bei den nächsten Stadtratswahlen im Fokus stehen könnten. In der gleichen Situation wie Knauss/Petri ist SP-Kandidat **Raphael Golta,** Fraktionschef im Kantonsrat. Seine Frau ist die SP-Kantonsrätin und Juristin **Catherine Heuberger.** Petri und Heuberger hätten also einen Stadtrat zum Mann. Kniffliger ist die Situation parteimässig zwischen der anderen möglichen SP-Kandidatin und ihrem Mann. **Min Li Marti** ist die Partnerin des grünen Nationalrates **Balthasar Glättli.** Da werden am Küchentisch Strategien sogar über die Parteigrenze hinweg verhandelt. Interessant ist die private Situation auch bei der grünen Stadtratskandidatin und Gemeinderätin **Fabienne Vocat.** Ihr Partner ist **Stephan Widmer,** der einflussreiche Generalsekretär der kantonalen Bildungsdirektion. Würde Vocat im Stadtrat das Schuldepartement erhalten, ist das rechtlich zwar kein Problem, im gemeinsamen Haushalt wären aber sehr viel Einfluss und Wissen im Bildungswesen konzentriert.

Paare in den verschiedensten politischen Konstellationen gibts noch viele. Politisch nicht ganz unproblematisch ist die Partnerschaft zwischen einem Exekutiv- und einem Legislativmitglied auf gleicher Ebene. So ist der grüne Justizdirektor **Martin Graf** mit der grünen Kantonsrätin **Esther Hildebrand** verheiratet. Als Kantonsrätin muss sie den Regierungsrat beaufsichtigen. Die gleiche Konstellation herrschte zwischen Alt-Regierungsrat **Markus Notter** (SP) und seiner Frau **Esther Arnet,** die eine Weile SP-Kantonsrätin war. Und SP-Stadtrat **Martin Waser** ist mit **Esther Weibel** verheiratet, die früher gleichzeitig SP-Gemeinderätin war. Ins Schema Petri/Knauss passt wiederum die Partnerschaft zwischen dem eben abgetretenen Stadtrat **Martin Vollenwyder** (FDP) und seiner Frau, Alt-FDP-Kantonsrätin **Susanne Bernasconi.**

Politisch unproblematisch sind diese Paare: Regierungsrat **Mario Fehr** (SP) hat die ehemalige SP-Kantonsrätin **Anna Maria Riedi** geheiratet, SP-Nationalrätin **Chantal Galladé** ist mit SP-Nationalrat **Daniel Jositsch** liiert, SP-Nationalrat **Thomas Hardegger** mit SP-Kantonsrätin **Erika Ziltener,** und Nationalrätin **Barbara Schmid-Federer** ist mit Kantonsrat **Lorenz Schmid** (beide CVP) verheiratet. Es gab auch schon die Konstellation Vocat/Widmer: Die beiden Zürcher Stadträtinnen **Esther Maurer** (SP) und **Monika Stocker** (Grüne) hatten beide Ehemänner mit hohen Ämtern in der kantonalen Verwaltung. *(rba)*

Catherine Heuberger.

Raphael Golta.

Min Li Marti.

Balthasar Glättli.

Fabienne Vocat.

Stephan Widmer.

Neuer Anlauf

Grünliberale wollen mit Dubno einen Sitz erobern

Samuel Dubno soll für die GLP in den Stadtrat einziehen. Der Vorstand hat sich einstimmig für den 47-jährigen Gemeinderat ausgesprochen.

Von Martin Huber

Zürich – Samuel Dubno sei für die Wahlen vom Februar der «ideale Kandidat», teilten die Grünliberalen gestern mit. Er gilt als «ausgesprochen engagierter und über die Parteigrenzen hinweg gut vernetzter Gemeinderat», begründet GLP-Co-Präsidentin Maleica Landolt den Entscheid. Der Vorstand habe sich darum einstimmig für ihn und für einen Einervorschlag ausgesprochen. Das letzte Wort über die Nomination hat die Mitgliederversammlung vom 11. Juli.

Dubno war bereits bei der Nachfolge für den zurückgetretenen Finanzvorstand Martin Vollenwyder (FDP) ins Rennen gestiegen. Er unterlag aber in der parteiinternen Ausmarchung Kantonsrat Daniel Hodel. Der blieb in der Wahl im März allerdings chancenlos. Trotz der damaligen Niederlage «bleibt meine Motivation ungebrochen», sagt Dubno. Er mache gerne Politik, übernehme gerne Verantwortung und wolle mitgestalten, deshalb trete er nochmals an. Die GLP verknüpfe zwei seiner zentralen politischen Anliegen: Nachhaltigkeit und Freiheit. Dubno, der eher auf der linken Seite der GLP angesiedelt wird, hat an der Universität Zürich Betriebswirtschaft studiert und danach in verschiedenen Unternehmen gearbeitet. Seit 2010 ist er an der Führung des Familienunternehmens beteiligt, das in der Textilbranche tätig ist. Er wohnt in Wollishofen, ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Im Stadtparlament ist er Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.

Samuel Dubno
Der Wollishofer schaffte 2010 den Sprung in den Gemeinderat. Er ist Mitglied der RPK, 47 Jahre alt und von Beruf Kaufmann.

Bereits im Vorfeld auf eine Kandidatur verzichtet hat ein anderer prominenter Grünliberaler: Gian von Planta, Fraktionschef im Stadtparlament. Aus familiären Gründen komme dieser Schritt für ihn zu früh, sagt er auf Anfrage.

Kandidatenkarussell füllt sich

Bei den Stadtratswahlen treten die Bisherigen Corine Mauch (SP), André Odermatt (SP), Claudia Nielsen (SP), Daniel Leupi (Grüne), Richard Wolff (AL), Gerold Lauber (CVP) und Andres Türler (FDP) wieder an. Martin Waser (SP) und Ruth Genner (Grüne) haben ihren Rücktritt erklärt. Bei den Grünen zeigen die Gemeinderatsmitglieder Karin Rykart, Markus Knauss und Fabienne Vocat Interesse an einer Kandidatur. Bei der SP zählen Min Li Marti, Fraktionschefin im Gemeinderat, und Raphael Golta, Fraktionschef im Kantonsrat, zu den Favoriten. Abgesagt hat laut NZZ Mirjam Schlup Villaverde, Direktorin der Sozialen Dienste der Stadt. Bei der FDP wollen neben Türler Vera Lang, Präsidentin des Schulkreises Glattal, und Nationalrat Filippo Leutenegger ins Rennen steigen. SVP und EVP halten sich noch bedeckt. Die SD treten mit Walter Wobmann an.